

Taten statt Worte: Wie nachhaltig ist das Regierungsprogramm?

Einschätzung Sozial, ökologisch, ökonomisch und finanziell nachhaltig will die Regierung sein. Doch wie nachhaltig ist das Regierungsprogramm für diese Legislatur wirklich? Das «Volksblatt» hat sich bei der Opposition und der LGU umgehört.

VON DANIELA FRITZ

Zu Beginn der Herbstferien präsentierte die Regierung ihr Programm für die Legislatur bis 2025. Als roter Faden zieht sich das Stichwort «Nachhaltigkeit» durch das 32-seitige Dokument, das sich in soziale, ökonomische, finanzielle und natürlich ökologische Aspekte gliedert. Die Regierung definiert in ihrem Vorwort Nachhaltigkeit in dem Sinne, «dass nicht mehr Ressourcen verbraucht werden als wiedergewonnen werden».

Saubere Definition nötig

Elias Kindle, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umwelt (LGU), sieht dies äusserst kritisch. Ihm fehlt dabei das Mass und der Kreislaufgedanke: «Mit dem Begriff Nachhaltigkeit wird nachlässig umgegangen.» Er wünscht sich eine saubere Definition für ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit, die sich ergänzt: «Nur wenn alle drei Aspekte zusammen mit deren Wechselwirkungen berücksichtigt werden, kann etwas nachhaltig sein.» Er schlägt die UNO-Nachhaltigkeitsziele als Rahmen vor, die im Regierungsprogramm nur im ökologischen Teil erwähnt werden.

Die Aufteilung in ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit zeigt laut Kindle Zielkonflikte auf: So möchte die Regierung beispielsweise die Sportinfrastruktur und den Wirtschaftsstandort stärken und erweitern und gleichzeitig die Biodiversität erhalten und fördern. Ähnlich verhalte es sich mit dem Entwicklungskonzept Unterland und Schaan, das gemäss Regierungsprogramm weiterbearbeitet werden soll, während auch Gewässerräume gesichert und Rheinaufweitungen vorangetrieben werden. Kindle bezweifelt, dass mit dem vorhandenen Raum immer alles möglich sein wird: «Es wird schlussendlich sehr darauf ankommen, wie mit gewissen Zielkonflikten umgegangen wird.»

Nichtsdestotrotz kann der LGU-Geschäftsführer der Agenda auch Posi-



Wie kommt das Regierungsprogramm bis 2025 an? (Foto: Shutterstock)

tives abgewinnen: «Sehr löblich ist das Bestreben der Gesamtüberarbeitung des Landesrichtplans. Dadurch können einige Grundsteine für einen verantwortungsvollen Umgang mit der natürlichen Umgebung geschaffen werden.» Dass die Landesverwaltung ein Vorbild für ökologische Nachhaltigkeit und klimaneutral werden soll, begrüsst er ebenfalls. Kindle merkt jedoch an, dass hierfür mehr Fotovoltaik-Anlagen auf Verwaltungsgebäuden nötig wären. «Die Ziele sind ambitioniert», so Kindle. Dafür seien noch einige Massnahmen zu ergänzen. «Wenn in vier Jahren ein Biodiversitätsmonitoring, ein überarbeiteter Landesrichtplan, ein Umsetzungsplan für eine Rheinaufweitung sowie die CO₂-neutrale Landesverwaltung Realität sind, wäre das eine aus ökologischer Sicht gute Legislatur gewesen», schliesst Kindle.

Wie sieht's die Opposition?

Nachdem sich die Opposition das Regierungsprogramm über die Ferien zu Gemüte führen konnte, hat sich das «Volksblatt» auch bei der Freien Liste (FL) und den Demokraten pro Liechtenstein (DPL) umge-

hört. Wie kommt die Agenda der Regierung dort an?

Bei der Freien Liste (FL) sieht man noch Luft nach oben. Man verweist auf die angeführten Strategien, Konzepte und Modelle, die die Regierung prüfen will: «In wichtigen Bereichen sind weder konkrete Massnahmen noch Ziele angegeben, daher beurteilen wir das Regierungsprogramm als unzureichend.» Gerade im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit vermisst die FL Massnahmen, etwa wie Menschen ab 50 Jahren im Arbeitsleben beziehungsweise am Arbeitsmarkt unterstützt werden sollen. Die FL regt ausserdem zusätzliche Ergänzungsleistungen an, da vielen Rentnern die AHV und Pensionskasse nicht reiche. Zudem fehlt den «Weissen» der Präventionsaspekt, der ebenfalls zu einem qualitativ hochwertigem Gesundheitswesen gehöre: «Es ist stossend, dass im Gesundheitswesen zuoberst als Zielsetzung die Kosteneffizienz genannt wird.» Zudem fürchtet die FL einen Trend zur Vermarktung der Bildung. Ausserdem fehlt den «Weissen» eine Lösung beziehungsweise konkrete Massnahmen zur Sportstättenförderung.

Ein paar lobende Worte gibt es denn auch noch von der FL, da die Regierung sich den UNO-Nachhaltigkeitszielen (SDG) und dem Pariser Klimaabkommen verschrieben hat: «Es ist richtig und wichtig, dass Liechtenstein seine Verantwortung und internationale Verpflichtung diesbezüglich wahrnimmt und das auch öffentlich kundtut.» Allerdings bleibe unklar, wie man dem konkret nachgehen will. Positiv sei aber das Vorhaben, die Biodiversität zu erhalten und zu fördern. Dass die Regierung sich als solidarisches Land präsentieren will, nimmt man bei der FL zum Anlass für einen konkreten Vorschlag: Den Anteil der Entwicklungshilfe am Bruttonationaleinkommen (ODA-Satz) auf 0,7 Prozent zu erhöhen.

DPL wollen die Regierung nach ihrem Handeln bewerten. «Die Leitlinien des Regierungsprogramms sind gut formuliert, es gilt nun, diese auch einzuhalten und in Taten umzusetzen», meint Thomas Rehak auf Anfrage. Er kritisiert jedoch, dass die Pandemie, die alle belastet, kaum Eingang ins Programm gefunden habe: «Sie wird gerade noch am Schluss und nur knapp erwähnt.» Zudem hätte er sich eine Direktwahl der Regierung, eine «wirkungsvolle» Bildung oder Wertschätzung für die «traditionelle» Familie gewünscht. Rehak fordert ausserdem, dass sich Arbeit lohnt und Steuergeld den Menschen im Land zugutekommt.

Opposition will auch Akzente setzen

Dem Landtag steht es natürlich frei, in der Legislatur selbst Akzente zu setzen. «Jedenfalls werden wir die Regierung weiterhin beobachten und dazu aus unserer Sicht gute Vorschläge für das Wohlergehen des Staates einbringen», kündigt Rehak an. Auch die FL will dort, wo Handlungsbedarf besteht, nachhelfen – «und solcher ist reichlich vorhanden». Leiten lassen will man sich dabei von den Nachhaltigkeitszielen der UNO und deren Zielsetzungen wie Klimaneutralität, Gleichberechtigung, Biodiversität, gerechten Löhnen und fairer Liegenschaftsbesteuerung sowie einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt.